

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 46

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WEISKONIG



Die Journalisten:

Woher diese
Stohe Miene,
Fragen sie
Die Hausfrau aus.
"Die Bernina"
Nähmaschine
Steht seit heut
In meinem Haus!"

†

Heute kann doch nur noch die Bernina in Frage kommen!
1. Patent. Vorteile. 2. Schweizer Qualitätsarbeit von A bis Z
BRÜTSCH & CO. ST. GALLEN nennen gerne Ortsvertreter
Verlangen Sie bitte von uns ausführlichen Prospekt No.

Kaffee

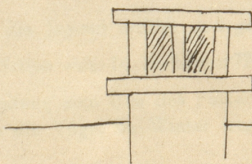
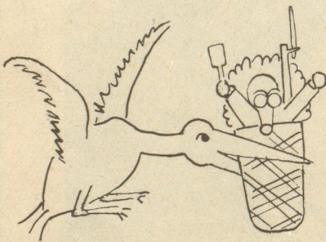
Tee

Biscuits

Touren-
Proviant

Mercur
Von allem das Beste

Heinz Feuz



Der Storch von Heute

DIE Traum

DIE SCHWEDIN

Sowjetrussische Humoreske von Romanow

Auf dem Bahnhofplatz stand ein Bus, um ihn herum drängten die Fahrgäste, ohne sich zum Einsteigen zu entschließen. «Worauf wird gewartet?» fragte ein altes Mütterchen, das eine Melone unter dem Arm trug. «Mit dem Chauffeur soll etwas nicht richtig sein.» «Jemand wird ihn gekränkt haben, so hat er wohl zum Trost einen über den Durst getrunken», entgegnete ein mit einem mächtigen Sack beladener Arbeiter, «wird ein gebildeter Mensch beleidigt, weiß er sich zu wehren, was bleibt aber unsereinem in solchem Fall zu tun?» Unerhört! Alle Fahrgäste dermaßen aufzuhalten! rief empört eine Dame, wobei die auf ihrem Hut hin und her pendelnden Glasbeeren diese Empörung zu teilen schienen. Der Arbeiter sah sich ihre Hutverzierung an: «Klar — eine frühere Aristokratin! Solche haben nichts für uns Arbeitende übrig; hat mal einer einen über den Durst gehoben, wird wegen der kleinen Störung gleich Krach gemacht, — dabei braucht das feine Dämchen gar nur zu fahren, um einen Namenstag irgendwo mitzufeiern. Wir, einfaches Volk hingegen, sind viel duldsamer: wird man mal von jemand angerempelt und kriegt Lust, eine ordentliche überzuhauen, so schaut man erst näher hin — ein Betrunkener! Sofort wird einem weich ums Herz und man hilft ihm womöglich noch weiterzukommen, — könntest ja morgen selbst in die gleiche Lage geraten ...»

«Einsteigen!» rief der Kontrolleur. «Ja, wie ist es denn mit dem Chauffeur?» fragte ängstlich ein altes Mütterchen, eine Melone im Arm haltend, «wird's nicht gefährlich sein?» «Unsinn!» fiel wieder der Arbeiter ein, «Gefahr? Ist denn der Bus ein Zug? Kann nicht entgleisen.»

«Nun, geht's los?» rief der Kontrolleur. «Gleich, die Teufelsmaschine will nicht vom Fleck», entgegnete der angeheiterte Chauffeur verdrossen, indem er unsicher bald an einem, bald am anderen Hebel zu reißen versuchte.

«Ich will, mein Lieber, meine Melone hier auf den Boden legen, sie ist so schwer zu halten», sagte das Mütterchen. «Leg sie nur mir auf den Schoß», lachte der Arbeiter, «bist ja eine der Unsrigen, nicht wie die Dame dort: hat sich Beeren auf den Hut gesetzt, doch die Seele eines Menschen zu erfassen,

ist ihr nicht gegeben.» «Bitte die Beeren meines Hutes in Ruhe zu lassen ...» «Wohläterin! Ich rühre sie ja mit keinem Finger an, ich sage nur: ein Mensch muß verstanden sein, wenn man auch Beeren am Hut trägt! Einen Angeheiterten soll man stets freundlich fragen, womit er beleidigt worden ist. Solch Teilnahme wird ihm die Seele im Leib um und um drehen, so was vergißt er Dir nie im Leben!» «Dann sollten Sie Ihre Teilnahme selbst bei ihm anbringen.» «Das will ich auch!», und zum Chauffeur herantretend: «Wer hat Dich gekränkt, mein Lieber?» Dieser spuckte wütend aus und schimpfte: «Gesinde! Immer haben sie mich auf einer guten Fiat-Maschine fahren lassen, die habe ich versorgt, kann wohl sagen, wie das eigene Kind! Auf einmal wird sie mir fortgenommen, kriege statt ihrer diesen Satan — eine Schwedin!» «Ist denn diese schlechter?» «Wie kann man vergleichen! Der Fiat, einmal in Richtung gebracht, fuhr exakt, wie einer Schnur entlang, und diese — schau nur hin, windet sich hin und her ... da, da, zum Teufel!» Allerdings, — der Wagen vollbrachte derart unerwartete Sprünge, daß die Fahrgäste auseinanderstoben und sich dann gegenseitig wieder in die Arme fielen.

«Hab's Dir gleich angesehen, daß Dich ein Kummer bedrückt, für nichts und wieder nichts legt sich kein Mensch einen Rausch an.» «Auf der Früheren fuhr ich so sicher, daß kein Graben mir Sorge machte, und diese Ratterkiste schmeißt einen über jedes Loch hoch, daß sämtliche Lebern im Inneren durcheinander geraten. Da — guck nach vorn: jenen Höcker würde der Fiat in glattem Lauf nehmen ...» Der Mann stellte auf raschen Gang um, und im nächsten Augenblick sprangen alle Knie und Arme hoch und sämtliche Fahrgäste durcheinander, während ihre Hüte und Mützen ihnen auf die Nasen gestülpt wurden. Das alte Mütterchen aber, alle Mitfahrenden der Reihe nach umarmend, rollte am Boden ihrer Melone nach ... «Alte! Was suchst Du?» «Das Deckelchen, mein Lieber, die Melone war ja angeschnitten ...»

«Solch eine Pest!» ließ sich der Chauffeur wieder vernehmen, «ich müßte in diese Seitengasse einbiegen, doch wie komme ich da hinein? Die Fiatmaschine war mir wie eine Ehehälfte, gehorchte

VON Heute

mir mit jedem Schraubchen, während diese ... schau, schau — ich steuere nach rechts, sie will nach links, die reinste Strafe Gottes!» «Und wenn Du das Steuer fahren liebst, was würde sie von alleine anstellen?» «Versuchen wir's!» und der Chauffeur ließ, sich zurücklehnd, den Motor ungehindert laufen. Die «Schwedin» bockte auf wie ein wild gewordenes Pferd, schleuderte die Insassen mehrmals in die Höhe, machte eine scharfe Windung nach rechts, sauste dann auf einen freien Platz hinaus, gerade auf die dort haltenden Gefährte der Fuhrleute zu, — diese hieben auf ihre Pferde ein, nach allen Seiten auseinanderstiebend, als wäre nicht ein Autobus, sondern mindestens ein Tiger auf sie im Angriff zugesprungen ...

«Sidorow! Wirst uns noch alle kaputt machen!» mahnte der Kontrolleur. Der Arbeiter hingegen amüsierte sich köstlich: «Ein wüstes Aas! Ich glaube gar, die Beeren wird die Dame von ihrem Hut verloren haben!»

Nach einiger Zeit, kräczend und pustend, brachte die «Schwedin» doch alle wohlbehalten zum Bestimmungsort.

«Nun sei bedankt, Lieber», verabschiedete sich der Arbeiter, «beim angenehmen Gespräch ist mir die Zeit rasch vergangen. «Eine gute Seele bist Du,» entgegnete gerührt der Chauffeur, «hast mir das Herz wie mit Butter gesalbt! Als ich mit dem Fiat fuhr, ist

mir nie ein so braver Kerl, wie Du, begegnet, — das tröstet mich doch und hilft über meinen Kummer herüber!»

(übersetzt v. O. F.)

Im «Beobachter»

No. 20 vom 31. Oktober a. c. finde ich zu meiner Ueberraschung auf Seite 688 in einem Rezept für gefüllte Kalbspasteten die Mitteilung, daß der Pastetendeckel mit Abfällen garniert werde!

Herr Ing. M. Dickmann, Zürich, wird erfreut sein, daß die Hausfrauen seinen in der gleichen Nummer erschienenen Aufsatz betr. Verwertung von Abfällen so schnell begriffen haben und gleich damit beginnen, die Idee praktisch zu verwerten.

Wewe.

Altklug

Das kleine Trudeli darf mit Mama auf den Jahrmart. Voll Stolz verkündigt sie es der Nachbarsfrau mit den Worten: «Du, i gang ufs Roß!», worauf die Frau fragt, ob sie auch mit dürfe. «Jo, jo, chom nu mit!» — Nach ein paar Schritten wird die Kleine plötzlich nachdenklich und fragt: «Du, häsch Gäld?» Antwortet die Frau: «Nei, i ha keis!» Daraufhin bleibt Trudel entschlossen stehen und meint mit ernster Miene: «Gang Du lieber hei, waisch, es dunklet scho!»

Ma. B.

Das Rätsel von Bosco



Der Bund

Organ der freisinnig-demokratischen Politik

Eidgenössisches Zentralblatt und

Wien-Stadt: 1 Monat Fr. 2.80, 2 Monate Fr. 5.—, Resten und übrige Schweiz: 12 Fr. 15.—, 12 Monate Fr. 30.—, Bestellungen 50 Fr. mehr. — Der Postauslieferung auf Postfachkonto Nr. 11178. — 14 rubel täglich zweimalige Zustellung.

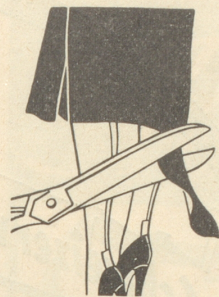
Nr. 268

1600m
Bosco



Um die Mitte des 19. Jahrhunderts geschehen.

Auflösung Seite 27



Man trägt wieder kürzer!
Vergessen Sie nicht

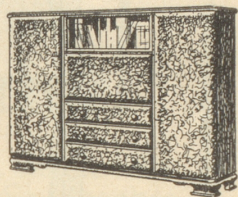
Kissinger
Entfettungs-Tabletten

bewahren Ihre schlanke Linie.

Gratismuster unverbindlich durch Kissinger-Depot Basel



Das ist was für Sie!



das schönste Modell mit 3 Schubladen, 195 cm breit, bombiert und fein matt nur Fr. 440.—

Kombi-Rohner
Kanzleistr. 6, b. Stauffacher
Zürich

Die
FÄRBEREI MURTEN



färbt und reinigt alles tadellos, prompt und billig

Adresse für Postsendungen:
GROSSFÄRBEREI MURTEN AG.
in Murten

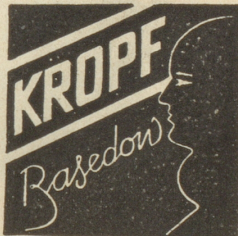


Seifenspäne
mit Borax



für Läden, Wolle und Linnen das Beste. Entfernt den Schmutz u. schont die Gewebe.

Seifenfabrik J. Kolb, Zürich



Generaldepot
E. Bolliger, Gais
Erhältlich in Apotheken

Auch das Lesen von Inseraten bringt Gewinn!

TRINKT NAROK REIN **N A R O K** **K A F F E E**

Am Morgen — Mittag und am Abend trink NAROK er ist gut und labend.

Narok AG., Schmidhof, Zürich
Telephon 73.260